

Spannende Reportagen zum Cent-Preis

E-Commerce: Würzburger Wirtschaftsinformatiker veröffentlicht e-Book über Micropayment

■ **WÜRZBURG.** **Schleichend wird die Welt virtueller, das Internet ist nicht mehr wegzu-denken als Info-Medium und weltweiter Shop. Allerdings: Nur bestimmte Dinge werden derzeit im Netz verkauft – Bücher oder Bilder zum Beispiel. Viele Andere möchte der Surfer kostenlos haben. Zeitungs-berichte allen voran. Doch auch damit könnten Verlage Geld verdienen, ist Gernot Gawlik überzeugt. Der Würzburger Wirtschaftsinformatiker ist Experte für „Micropayment“.**

Was Micropayment ist, welche Zahlungssysteme es für Minipreise gibt und wer inzwischen via Micropayment Geld verdient, das hat Gawlik nach monatelangen Recherchen im vergangenen Jahr zu Papier gebracht. Seine an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt (FH) entstandene Bachelorarbeit kann seit Anfang Februar als eBook im pdf-Format via Internet erworben werden.

Exklusive Dessous oder elegante Schuhe, die genau in dieser Art im nahe gelegenen Einkaufszentrum nicht erhältlich sind, werden vor allem von jüngeren Kunden inzwischen gern

übers Internet bestellt. Anders verhält es sich mit Waren oder virtuellen Dienstleistungen, die nur wenige Cent bis höchstens ein paar Euro kosten. Hier erscheinen den Internetnutzern die „mentalen Transaktionskosten“ noch zu hoch zu sein, erklärt der 38 Jahre alte Spezialist für E-Commerce und Webentwicklung: „Damit ist jene mentale Hürde gemeint, die Verbraucher darin hindern, Güter im Niedrigpreissegment über Internet zu erwerben.“

Bei einem Artikel eines Zeitungsverlags, der für 30 Cent im Internet angeboten wird, erachten die meisten Leser den Prozess des Bezahlens als noch zu mühsam angesichts des niedrigen Betrags. Umgekehrt scheuen Zeitungsverlage in vielen Fällen noch davor zurück, jenseits des Online-Abos einzelne Reportagen zu verkaufen, das sie den organisatorischen Aufwand scheuen. Denn es gibt viele Arten, Waren – auch im Cent-Bereich – zu bezahlen. Wird von dem Zeitungsverlag eine Zahlungsart nicht angeboten, verkleinert sich automatisch der Kundenkreis, erläutert Gawlik. Allerdings war bisher kaum bekannt, welche Online-Shopper, die auch Niedrigprei-



Der Würzburger Wirtschaftsinformatiker Gernot Gawlik ist Spezialist für Micropayment. Foto: pc

siges kaufen, tatsächlich auf welche Weise bezahlen.

Deswegen führte Gawlik eine Umfrage unter mehr als 700 Internetnutzern durch. Dieser Umfrage zufolge wird PayPal im Moment am stärksten genutzt, dem inzwischen zu eBay gehörenden Online-Zahlservice zufolge gibt es in Deutschland zehn Millionen, weltweit 184 Millionen PayPal-Konten. Neben den eBay-Shopbetreibern bieten deutschlandweit 170 Onlineshops PayPal an.

Viele Surfer, die häufig im Web auf Warensuche gehen, ha-

ben sich aber auch für das weltweit funktionierende System „ClickandBuy“ angemeldet. Das TÜV geprüfte Internetzahlungssystem wurde im Jahr 2000 etabliert. Über zwölf Millionen Nutzer können damit bei 14 000 Anbietern shoppen. Nur etwa halb so viele nutzen das Internet-Bezahlungssystem von „Web.Cent“, das 2003 auf den Markt kam. 25 Millionen User hingegen haben „Infin“ für sich entdeckt – ein Verfahren, mit dem anonym bezahlt werden kann. Wer Wert auf Anonymität legt beim Bezahlen digitaler Güter, kann auch die Wertkarte „Pay-safecard“ verwenden, die an Tankstellen erhältlich ist.

Je mehr Bezahlungssysteme ein Verlag anbietet, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das kostenpflichtige Informationsangebot akzeptiert wird. Gawlik: „Natürlich muss erkennbar sein, dass die angebotenen Berichte von hoher journalistischer Qualität und exklusiv ist.“ Kann der Bericht in ähnlicher Form zwei Clicks weiter kostenlos gelesen werden, wird sicher niemand dafür ins virtuelle Portemonnaie greifen.

Gawlik tippt darauf, dass Micropayment künftig stärkere Beachtung findet. Schließlich

gibt es schon jetzt Unternehmen, die hiermit sehr erfolgreich sind. Bestes Beispiel ist die Stiftung Warentest. Im Jahr 2007 konnte die Stiftung nach Gawliks Recherchen über die Online-Ausgabe des Magazins „test“ fast 1,4 Millionen Euro Erlösen. Die kostenpflichtigen Texte aus „test“ und „Finanztext“ können per Kreditkarte oder mit Paypal, „ClickandBuy“, „Web.Cent“ und „Infin“ bezahlt werden.

Hintergrund

Unter der Webadresse www.tredition.de/books/ID1197 können Gernot Gawliks Untersuchungen zum Thema Micropayment seit 2. Februar geordert werden. Das 80-seitige eBook im pdf-Format kostet 8,90 Euro. Hier finden Interessierte Analysen von vier bisher erfolgreichen Geschäftsmodellen im Micropayment-Sektor. Neben der Stiftung Warentest erzielt das Unternehmen „redmark.de“ Gewinne mit digitalen Arbeitshilfen, „kress.de“ verkauft journalistische Texte und „weltbild-download.de“ kann sich mit dem Vertrieb von Musikdateien behaupten. *pc*